

# Die Variationen von „O du fröhliche“

**Dass weihnachtliche Musik auch zum Jahreswechsel beeindrucken kann, bewiesen drei Trompeter und ein Organist.**

■ Von Lutz Riehl

**Kriftel.** Wenngleich mit Heiligabend die Weihnachtszeit erst beginnt, blicken viele nach dem 26. Dezember schon auf Silvester, was wohl auch damit zusammenhängen mag, das bereits die Adventszeit mit weihnachtlicher Musik derart angefüllt ist, dass man sie nicht mehr hören mag.

Dass es auch anders geht, bewiesen Kirchenmusiker Andreas Winckler an der Orgel sowie die Trompeter Andreas Sauerteig, Björn Colditz und Oliver Krenz. Unter dem Motto „O du fröhliche Weihnachtszeit“ wurde den zahlreichen Zuhörern in St. Vitus ein gleichsam ungewöhnliches wie abwechslungsreiches Programm dargeboten, in dessen Zentrum das Weihnachtslied „O du fröhliche“ stand.

Als Johannes Daniel Falk, ein Freund Goethes, 1816 in Weimar während der Probe für eine Weihnachtsmusik einen sizilianischen Jungen ein Lied aus seiner Heimat singen hörte, beschloss er, auf diese Melodie einen weihnachtlichen Text zu dichten – dies erwies sich später als die Geburtsstunde von „O du fröhliche“. Seither haben sich zahlreiche Komponisten beim Verfassen weihnachtlicher Musikstücke auch von diesem Lied inspirieren lassen, was Winckler zum Anlass nahm, mehrere solcher Kompositionen vorzustellen. So etwa jene Choralvariationen von Paul Hiller, mit denen diese Werkschau eröffnet wurde. Das Trompetentrio stellte in festlichem Ton „O du fröhliche“ als Choral vor, während die Orgel mit spürbarem Klangfarbenreichtum Variationen darbot.

Auch die Konzert-Fantasie op. 29 von Friedrich Lux für Orgel-Solo basiert auf diesem Lied. Mit der Cathedral Suite von Henry Purcell

ließ das Ensemble eine ebenso souverän wie feierlich vorgetragene Festtagsmusik erklingen. Nicht nur mit diesem Beitrag zeigten die vier Musiker ein mitreißendes Zusammenspiel, das nicht nur durch große technische Sicherheit, sondern auch durch die spürbare Freude am gemeinsamen Musizieren zu überzeugen wusste.

Weitere Varianten von „O du fröhliche“ erlebte das Publikum in Paul Janssens Vorspiel, bei dem Orgel und Solo-Trompete das Lied kunstvoll mit „Vom Himmel hoch“ verwoben. An die Festklänge des Barock gemahnte das vom gesamten Ensemble vorgetragene Konzert in D-Dur von Georg Philipp Telemann.

An diesem Nachmittag stand nicht nur weihnachtliche Musik im Vordergrund, zwischen den Kompositionen trug Pastoralreferent Thomas Hammer gleichsam besinnliche wie humorvolle Texte von Kurt Marti und Heinz Erhardt vor. Besonders große Freude hatte das Publikum jedoch an der Geschichte vom vergesslichen Engel.

Dass ein Weihnachtslied wie „O du fröhliche“ nicht unbedingt im feierlichen Pathos vorgetragen werden muss, um zu gefallen, dokumentierten auf eindrucksvolle Weise Dominique Sauers harmonisch-kühne Orgelbearbeitung dieses Liedes und nicht zuletzt der wohl schwungvollste Beitrag dieses Konzertes „O how joyfully“ von Johan van Slageren, bei dem sich Organist und Trompeter als leidenschaftliche Jazzmusiker empfahlen – so darf es gerne öfter weihnachten.

Bei einem solch thematisch bezogenen Konzert darf der Gesang nicht fehlen: Begleitet von Trompeten und Orgel durften die Zuhörer schließlich selbst das „O du fröhliche“ schmettern – eine Gelegenheit, die sich niemand nehmen ließ, bevor mit Gustav Unbehauns Fest-Vorspiel (erneut über „O du fröhliche“) für Orgel und Händels Marsch aus dem Occasional Oratorio das Konzert festlich ausklang.



**Kirchenmusik in St. Vitus: Andreas Sauerteig, Björn Colditz und Oliver waren an den Trompeten zu hören.**

**Foto: Reuß**